

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917**

19.4.1917 (No. 106)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 106

Donnerstag, den 19. April 1917

160. Jahrgang

Expedition:  
Karlsruher-Str. 14  
Postfach Nr. 955 und 954,  
Postfachamt Karlsruhe  
Nr. 3515.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4. M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4. M. 17 P. —  
Anzeigengebühr: die 6 mal gepaltene Zeile für den Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabott, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klagerhebung, Zwangsweise Beitreibung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Straft, Sperre, Auslieferung, Raubmord, Betrug, Diebstahl oder in denen unserer Redaktionen hat der Inhaber keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen  
und Manuskripte werden nicht  
zurückgegeben und es wird  
keine Verantwortlichkeit für irgend-  
welcher Vergütung übernommen.

### Staatsanzeiger.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 3. April d. J. gnädigst geruht, den Oberlandesgerichtsrat Dr. Ernst Vernau für die Dauer seines Hauptamtes mit Wirkung vom 1. April d. J. an zum Mitglied des Landesversicherungsamts im Nebenamte zu ernennen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 23. März d. J. den Justizaktuar Karl Schuder beim Notariat Pforzheim zum Amtsgericht Pforzheim versetzt.

#### Das kubanische Konsulat in Pforzheim betreffend.

Nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Kuba ist die Befugnis des kubanischen Konsuls Herrn Pedro Hernat y Cabrero in Pforzheim zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum erloschen.

Karlsruhe, den 18. April 1917.

Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

von Dusch.

#### Die Versicherung der Rindviehbestände betr.

Auf Grund des Art. 1, 2, 32 und 34 des Versicherungs-gesetzes (Ges.-u. V.D.V. 1910 S. 581) wurde in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1917 dem Viehversicherungsverband angegeschlossen:

die Ortsviehversicherungsanstalt Königsfeld (Amt Wiltshagen).

Karlsruhe, den 11. April 1917.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Beingärtner.

Koehler.

#### Die VIII. Kriegslotterie des Württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz betreffend.

Dem Württembergischen Landesverein vom Roten Kreuz wurde die Erlaubnis zum Vertrieb von 8000 Bosen der von ihm veranstalteten VIII. Kriegs-Lotterie zugunsten der Vereinszwecke im Gebiet des Großherzogtums Baden u. a. unter den nachstehenden Bedingungen erteilt:

Die zum Vertrieb in Baden bestimmten Lose müssen zuvor mit dem Stempel des Großh. Ministeriums des Innern versehen werden.

Die Lose dürfen in Baden durch Ankündigung in badischen Zeitungen und in anderer Weise nur unter Angabe badischer Bezugsquellen angeboten werden.

Karlsruhe, den 13. April 1917.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Pfisterer.

Dr. Dittler.

#### Verleihungen des Eisernen Kreuzes

##### II. Klasse:

- dem Landwehmann Eitel, Eschbach, dem Gefreiten d. 2. Landwehr-Oskar Meier, Lörrach, dem Landsturmann Nies, Mannheim, dem Landsturmann Frankenträger Rang, Mannheim, dem Landsturmann Graf, Markdorf, dem Gefreiten Epp, Eberbach, sämtlich 1. Komp., dem Gefreiten d. 2. Herbst, Werbach, den Ersatz-Reservisten Johann Schmitt, Münsingenbach, und Kurt, Wöhlbach, dem Musikf. Wöhl, Hambrücken, dem Gefreiten Seidel, Markdorf, dem Ersatz-Reservisten Hinf, Konstantz, sämtlich 2. Komp., dem Gefreiten d. 2. Nassgrander, Eggenstein, dem Musikf. Bader, Singen, dem Landsturmann Stäh, Basel, dem Sergeanten Baumgärtner, Rastatt, dem Musikf. Morlok, Behningen, sämtlich 3. Komp., dem Unteroffizier d. 2. Nonnenmann, Pforzheim, dem Musikf. Mahler, Hof-Steinbach, beide 4. Komp., den Musikf. Strickfaden, Waldprechtswieser, und Effen, Pforzheim, beide 1. M.-G.-K., dem Ersatz-Reservisten Behm, Steinbach, Sterf, Wahrenheim, und Dittler, Pforzheim, sämtlich 5. Komp., dem Gefreiten Gessel, Pforzheim, dem Musikf. Hainig, Wimbach, dem Ersatz-Reservisten Stark, Rinsweiler, sämtlich 6. Komp., dem Gefreiten Schumacher, Waldorf, dem Musikf. Engelhardt, Hannover, dem Unteroffizier Souier, Singen, sämtlich 7. Komp.,

\* Die Ortsangabe bezieht sich jedesmal auf den letzten Aufstellungsort vor Eintritt der Rottmachung.

- den Unteroffizieren Schläffer, Schönebeck, und Meyer, Spießen, dem Gefreiten Trautmann, Feinendronn, dem Landsturmann Köhler, Heilberg, sämtlich 8. Komp., dem Gefreiten Ott, Aberglingen, dem Musikf. Hardung, Mannheim, beide 2. M.-G.-K., dem Unteroffizier d. 2. Wilhelm Adam Bauer, Zaisenhausen, dem Gefreiten d. 2. Leo Köhler, Wauerbach, den Musikf. Johann Dürr, Baimar, A. Tauberbischofsheim, und Wilhelm Sattler, Sandhofen, sämtlich 9. Komp., dem Unteroffizier d. 2. Andreas Müller, Reudorf, dem ehem. Gefreiten Otto Karl Grabinger, Egingen, dem Ersatz-Reservisten Emil Gierjer, Eisingen, dem Landsturmann Jakob Georg Kuf, Finsbach, sämtlich 10. Komp., den Landsturmannen Otto Körbacher, Maulburg, und Karl Schumacher, Karlsruhe, dem Gefreiten Karl Ernst, Sasbach, sämtlich 11. Komp., dem Unteroffizier Ernst Wolf, Karlsruhe, dem Reservisten Karl Berentz, Weien, dem Landwehmann H. Gustav Anruh, Hamburg, sämtlich 12. Komp., dem Gefreiten Franz Hirth, 3. M.-G.-K., Altschweier, dem Musikf. Eduard Dürrer, 11. Komp., Freiburg i. Br., dem Musikf. Peter Hüther, 10. Komp., Mühlheim a. M., dem Ersatz-Reservisten Oskar Hammer, 5. Komp., Mannheim, dem Musikf. Edwin Staker, 6. Komp., Oberhof, dem Unteroffizier und Gruppenführer Andreas Belsin, 7. Komp., Weier, den Musikf. Robert Gindler, 1. Komp., Eisingen, und Alois Gemmel, 2. Komp., Hierbach, dem Gefreiten Fritz Dypenheimer, Karlsruhe, dem Musikf. Philipp Haselstein, Heilberg, beide 3. Komp., dem Unteroffizier d. 2. und Gruppenführer Rudolf Sigg, Fetschen, dem Unteroffizier d. 2. II und Gruppenführer Wilhelm Schild, Eisingen, dem Gefreiten d. 2. R. Rius Treffer, Eisingen, dem Gefreiten Joseph Morath, Raichen, dem Gefreiten und Telephonisten Rudolf Kirchhäger, Karlsruhe, sämtlich 4. Komp., dem Unteroffizier und Gruppenführer Wilhelm Brand, 7. Komp., Büsch, dem Unteroffizier d. 2. und Gruppenführer Matthias Kimmle, 8. Komp., Fisingen, den Gefreiten Heinrich Bleich, Waldorf, und Karl Neßfelder, Horrenberg, den Musikf. Friedrich Baumann, Reichenhausen, und Johann Belsmann, Walschensberg, sämtlich 9. Komp., dem Unteroffizier d. 2. I Joseph Westermann, Muppenheim, dem Gefreiten d. 2. I Georg Steigleber, Echönau, dem Gefreiten und Telephonisten Edwin Köpfer, St. Blasien, den Musikf. Konrad Guter, Eppingen, und Hermann Watt, Minschweiler, sämtlich 10. Komp., dem Vizefeldwebel und Zugführer Otto Treffer, 11. Komp., Weier, dem Unteroffizier d. 2. Otto Kern, 12. Komp., Waldkirch, dem Unteroffizier und Telephonisten Adolf Gherl, 4. Komp., Göttingen, dem Kanonier und Bedienungsmann Markus Bierenkreier, 7. Komp., Freiburg, dem Unteroffizier und Telephonisten Heinrich Hefensfeld, 8. Komp., Mannheim, dem Kanonier und Geschützführer Wilhelm Braun, 9. Komp., Rastatt, dem Gefreiten und Nichtkanonier Otto Kaiser, 5. Komp., Wiltshagen, dem Kanonier d. 2. I. und Fahrer Daniel Reih, 2. Komp., Rastatt, dem Gefreiten und Fahrer Karl Wagner, 5. Komp., Ruzell, dem Gefreiten d. 2. II und Stangenreiter Leopold Klöpfer, 6. Komp., Rappelsweid, dem Unteroffizier d. 2. II und Geräte-Unteroffizier Johann Schneider, 1. Sand, dem Gefreiten d. 2. und Fahrer Wilhelm Stuphan, Altmannswieser, beide 7. Komp., dem Gefreiten (Ersatz-Reservisten) und Meldeleiter Joseph Weismeyer, Fetschen, dem Kanonier (Ersatz-Reservisten) und Bedienungsmann Hugo Hengster, Oberaldingen, beide 8. Komp., dem Vizewachtmeister d. 2. und Futtermeister Anton Koch, Greftern, dem Gefreiten (aktiv) und Bedienungsmann Willy Kornmeyer, Singen a. S., dem Kanonier und Geschützführer Franz Lenhard, Ottersdorf, sämtlich 9. Komp., dem Vizefeldwebel Erwin Sauter, 6. Komp., Diedenhofen, dem Landsturmann Heinrich Ziemann, 5. Komp., Böhrle, den Musikf. Wih. Fahlmeier, Raarf, Emil Kofe, Fretzen, und Anton Welsch, 11. Koblenz, sämtlich 2. Komp., den Musikf. Karl Barwasser, Reuf, und Johann Mirkes, Niedergerder, dem Ersatz-Reservisten Theodor Brodmann, Köln, sämtlich 4. Komp., dem Gefreiten Albert Vogel, Kirchen, den Musikf. Johann Lang, Gond, und August Schmitz, Hödel, sämtl. 10. Komp., dem Gefreiten Franz Augustin, Altesfeld, den Musikf. Wilhelm Gruner, Gieselsrieden-Sträßen, und Karl Weigel, Waldangelloch, sämtlich 6. Komp., dem Ersatz-Reservisten Wilhelm Gaspers, Brüssel, dem Musikf. Heinrich Schlaug, Köln, beide 1. Komp., den Musikf. Heinrich Conzen, Ronnersdorf, und Paul Schäfer V. Gützenich, beide 3. Komp., dem Musikf. Joseph Weigel, 4. Komp., Radingen, dem Reservisten Otto Bister, 3. Komp., Wierschlag, dem Musikf. Johann Kirchsbaum, 6. Komp., Sichertshardt, dem Reservisten Wilhelm Rosenberger, Brugg, dem Landwehmann Johann Bausch, Zürich, dem Unteroffizier Matthias Breit, Altmannsdorf, dem Reservisten Hermann Telso, Köln-Rippes, den Unteroffizier Eugen Hörcher, Mannheim, und Franz Müllerling, Wauker, den Landsturmannen Jakob Rathgeb, Köln, und Nikolaus Bred, Müdenach, dem Ersatz-Reservisten Robert Kofe, Wachen, sämtlich 1. Komp., dem Landsturmann Ferdinand Bartholome, Köln-Rippes, den Musikf. Heinrich Junfer, Obergimpern, Franz Alben, Reuf, und Ferdinand Hahn, Weidstadt, den Ersatz-Reservisten Johann Gades, Deht, Karl Peters II, Strätzen, und Wilhelm Wefke, Braunschwieg, sämtlich 2. Komp.,

- dem Sanitäts-Vizefeldwebel Engelbert Steinhart, Adern, dem Gefreiten Wilhelm Müller III, Kapellen, dem Reservisten Reinhard Maish, Schöllbrunn, dem Landsturmann Heinrich Schumacher, Köln, dem Ersatz-Reservisten Franz Schlangstein, Kofellerbeide, dem Gefreiten Georg Walter, Mannheim, dem Musikf. Anton Wolf II, Wehlshöfweiler, sämtlich 3. Komp., dem Unteroffizier Friedrich Wumbel, Feudenheim, dem Gefreiten Eugen Schneider, Kosbach, den Landwehmannen Franz Emel, Mannheim, und Adam Kreuter, Mannheim, dem Musikf. Vinus Roe, Wimbach, dem Landsturmann Matthias Maul, Hebbert, dem Reservisten Peter Wittenmaier, Feudenheim, dem Musikf. Peter Schröder, Weinheim, sämtlich 4. Komp., den Gefreiten Peter Zimmer, Köln-Ehrenfeld, und Karl Aufschel, Eilenburg, dem Musikf. Matthias Kessel, Niederbachem, dem Fahrer Franz Thamm, Sandbinnen, sämtlich 1. M.-G.-K., dem Unteroffizier Heinrich Kublmann, Bremen, dem Landsturmann Otto Schumann, Hensburg, dem Unteroffizier Leonhard Schammerer, Karlsruhe, dem Musikf. Oskar Ebert, Rommlich, dem Ersatz-Reservisten Gustav Reunemann, Braunschwieg, dem Musikf. Joseph Schmitz, Eugen, dem Reservisten Viktor Strittmatter, Oberhof, dem Unteroffizier Alfred Müller, Freiburg, sämtlich 5. Komp., dem Gefreiten Karl Wähler, Weier, dem Unteroffizier Theodor Waid, Jena, dem Ersatz-Reservisten Robert Sack, Hefmiedel, dem Landwehmann Wilhelm Buschmann, Andern, dem Gefreiten Johannes Böhm, Göttingen, dem Musikf. Arnold Hilgers, Lied, sämtlich 6. Komp., den Musikf. Ulrich Faust, Godesberg, Bernhard Engel, Kärlich, und Peter Klein, Remagen, dem Gefreiten Andreas Müller, Arensheim, dem Landwehmann Heinrich Meyer, Boigtel, dem Unteroffizier Georg Kint, Wühlertal, dem Mannen Andreas Johann, Reunlich, den Landsturmannen Emil Madung, Gonerau, und Heinrich Wieden, Hohenweid, sämtlich 7. Komp., den Landsturmannen Wilhelm Weiden, Köln-Brück, und Karl Krüger, Rehnich, beide 8. Komp., den Musikf. Matthias Neudorf, Schmidheim, Johann Wolf, Schmidheim, Michael Schallenberg, Ruzgenich, Heinrich Wittingen, Odtweiler, und Gattbach Seiler, Ofann, den Landwehmannen Weibert Gah, Furtwangen, und Anton Proßamer, Kirchdorf, dem Ersatz-Reservisten Wilhelm Gerlach, Inaelsheim, dem Unteroffizier Albert Engelher, Wiltshagen, dem Landsturmann Gustav Hofe, Gr. Lauch, sämtlich 8. Komp., dem Unteroffizier Gustav Jaas, Durlach, den Schützen August Schröder, Lengern, beide 2. M.-G.-K., dem Unteroffizier Leonhard Wiffeter, Weibingen, dem Vizefeldwebel August Reih, Weier, dem Landsturmann Rudolf Desterle, Eisingen, den Musikf. Matthias Arimant, Born, Engelbert Weier, Holzheim, und Hubert Weber II, Alsdorf, sämtlich 9. Komp., dem Gefreiten Heinrich Halm, Zumbach, den Musikf. Georg Laven, Arnoldweiler, und Joseph Könn, Treisdorf, dem Reservisten Joseph Mauls, Waldsch, dem Musikf. Andreas Kluth, Dülsdorf, dem Landwehmann Joseph Kurz, Kippenheimweiler, dem Gefreiten Friedrich Friedel, Mosbach, dem Musikf. Peter Schultgen, Grunsfeld, dem Unteroffizier Johann Hürner, Wirschem, sämtlich 10. Komp., dem Unteroffizier August Frohme, Suderburg, dem Musikf. Konrad Vatis, Durboslar, dem Ersatz-Reservisten Johann Grammersbach, Heisterhof, den Musikf. Bernhard Lousberg, M.-Glabbach, Friedrich Kierscheidt, Köln, Gustav Vetter, Blankenburg, Milan Gyp, Königshofen, Adam Benz, Müllen, und Franz Mitteldorf, Mannheim, dem Landwehmann Heinrich Baum, Empingen, dem Sanitäts-Gefreiten Hubert Berg, Köln, dem Gefreiten Wilhelm Emig, Strümpfelbrunn, sämtlich 11. Komp., dem Musikf. Emil Feherabend, Gotsa, dem Ersatz-Reservisten Heinrich Bongen, Thommen, dem Musikf. Johann Bergsch, Reuf, dem Gefreiten Joseph Wenzig, Königheim, dem Ersatz-Reservisten Hermann Telso, Reuf, dem Vizefeldwebel Georg Falzer, Hamburg, dem Landsturmann Matthias Welschen, Niedertrüchten, sämtlich 12. Komp., dem Vizefeldwebel Anton Goert, Bonn, dem Gefreiten Reinhold Pittau, Waltersmühl, beide 3. M.-G.-K., den Musikf. Adolf Kuhn, 5. Komp., Albesheim, und Alfons Klein, 7. Komp., Eöhren, dem Gefreiten Lorenz Hellwig, 11. Komp., Oefschleborn.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 18. April.

#### \* Vom Tage.

Während die Aufmerksamkeit der Welt durch die russische Revolution und allerlei Friedenserdörterungen besonders stark in Anspruch genommen wurde, hat der Värm der Waffen keineswegs geruht. Seit Ostern ist nun auch die schon im vorigen Herbst angekündigte große Offensive unserer Feinde im Westen zur Tatsache geworden. Der geniale Rüstzug Hindenburgs hatte den Beginn der wohl schon für Ende Februar geplanten Offensive für mehrere Wochen hinausgeschoben und die Berechnungen der feindlichen Heeresleitung teilweise ganz über den Haufen geworfen. Mit verhältnismäßiger Schnelligkeit und Entschlossenheit haben sich die

Bezugslos und Engländer der neuen Lage, so gut es ging, anzupassen gewußt. So schön und einfach, wie sie sich die Offensive gedacht hatten, konnte sie nun natürlich nicht mehr in Erscheinung treten. Vor allem war es nicht mehr möglich, der ursprünglichen Absicht entsprechend, einheitlich auf annähernd der ganzen Front anzugreifen. Zwischen der Scarpe und der Aisne mußten die feindlichen Kolonnen langsam und mit gebotener Vorsicht den in voller Ordnung und ohne Verluste zurückziehenden Deutschen folgen und das verwüstete Gebiet erst kriegsbrauchbar machen. Was die schwere Artillerie anlangt, so ist sie sicherlich überhaupt noch nicht in Stellung gebracht, da der Feind noch bis vor kurzer Zeit gar nicht wußte, wo unser Rückzug enden würde. Auf feindlicher Seite glaubt man jetzt in einer Linie, die sich von Lens über Cambrai, St. Quentin bis Laon und weiter bis zur Aisne südlich Craonne hinzieht, die neuen deutschen Stellungen erkannt zu haben. Festzuhalten bleibt, daß eine regelrechte Offensive gegen diese neuen Stellungen noch nicht eröffnet wurde und auch nach der Lage der Dinge noch nicht eröffnet werden konnte.

Dagegen hat der Feind unsere alten Positionen angegriffen, die, wenn man so will, die Schpiel- oder die Klanten der neuen Stellungen bilden. So entbrannte im Norden die Schlacht bei Arras und im Süden eine neue Schlacht an der Aisne. Die Schlacht bei Arras begann nach mehrtägigem Trummelfeuer, bei dem Tausende von Geschützen aller Kaliber mitwirkten, am Ostermontag, am 9. April. Sie führte zum Verlust unserer ersten Stellung und brachte dem Angreifer eine beachtliche Unternehmung wohl kaum zu vermeidende Zahl von Gefangenen und Kanonen. Wir müssen bedenken, daß der Angriff mit erdrückender Übermacht stattfand. Sein Ziel war, wie heute zweifelsfrei feststeht, der Durchbruch. Er ist nicht gelungen, vielmehr wurde die Offensive zum Stehen gebracht, bevor sie unsere zweite, hinter der ersten gelegene Stellung zu nehmen vermochte. Selbstverständlich hat auch der Angreifer sehr schwere Verluste an Toten und Verwundeten gehabt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Angriff fortgesetzt werden. Ist den englischen Soldaten doch gesagt worden, daß der Krieg noch in diesem Sommer sein Ende erreichen werde, und daß dies die letzte große Anstrengung sei, die man von dem Soldaten erwarten könne, so wird ganz sicher den endgültigen Sieg herbeiführen. Natürlich bedeutet der bei Arras errungene taktische Erfolg keinen strategischen Sieg. Das wissen die britischen Heerführer genau so, wie wir. Sie müssen deshalb den Angriff fortsetzen und von neuem den Durchbruch zu erringen versuchen, da nur ein solcher die Aussicht auf Sieg zu eröffnen vermag, falls nicht eine überlegene Strategie selbst nach erfolgtem Durchbruch den sich Sieger wähnenden Feind noch zu fassen und zu vernichten weiß. Jedenfalls steht einstweilen fest, daß den Engländern der mit allen Mitteln in die Wege geleitete Durchbruchversuch bei Arras nicht gelungen ist.

Noch schlechter, wie sie, haben nach unserem Heeresbericht die Franzosen bei ihrer Offensive an der Aisne abgesehen. Ihre Feuerbereitschaft erstreckte sich auf eine Front von 40 Kilometern, von Soupir an der Aisne bis Betheny nördlich Reims und dauerte ununterbrochen vom 6. April bis zum 16. April. Dann brach der Sturm der Infanterie los. Auch diese Offensive, die sich als ein bis dahin unerhörter Gewaltvorstoß zur Erzwingung des Durchbruchs darstellt, hat ihr Ziel bis jetzt nicht erreicht, so sie ist, wie unser Heeresbericht feststellt, unter sehr schweren Verlusten des Feindes, der sogar noch einige Tausend Gefangene einbüßte, gescheitert. Inzwischen hat am gestrigen Tage auch auf der östlich von Reims bis Auberville sich erstreckenden Linie der Angriff der Franzosen eingesetzt. Eine neue Champagneschlacht ist also im Gange. Unsere Truppen sehen den kommenden Kämpfen mit Vertrauen entgegen. Daß das Heimatland das gleiche Vertrauen hegt und mit allen seinen Gedanken bei den Tapfern an der schlahtenunmüden Front weilt, braucht nicht besonders betont zu werden.

Die neuesten Nachrichten aus Amerika zeigen uns, daß Wilson keineswegs die Absicht hat, einen lauen Krieg zu führen, sondern seit entschlossen ist, alle nur irgend verfügbaren Kräfte des Landes für die Entente einzusetzen. Zwar hat er davon Abstand genommen, dem Londoner Protokoll, betr. die Ausschließung eines Sonderfriedens, beizutreten. Aber er tut sonst alles, um Amerika zu mobilisieren. Er hat Vollmachten beantragt, die ihm eine geradezu diktatorische Gewalt geben. Eine Vollmacht hat er bereits erhalten, nämlich die, die gesamte Lebensmittelansuhr neutraler Schiffe aus Amerika zu kontrollieren und solche Reutralen von der weiteren Lebensmittellieferung zu boykottieren, die in Verdacht stehen, von ihren Produkten oder Waren an uns abzugeben. Weiter hat sich der Präsident mit einem Aufruf an die Amerikaner gewandt, um ihnen noch ganz besonders ihre Pflichten einzujähren. Der Inhalt des Aufrufs ist deshalb interessant, weil er uns zeigt, wie sich Wilson die tatkräftige Hilfe für die Entente im Einzelnen denkt. Wilson will donach die Flotte in aller Eile auf Kriegsstärke bringen und eine große Armee aufstellen, er will Lebensmittel im Überfluß beschaffen, und zwar nicht bloß für die Amerikaner, sondern auch für die Entente. Die Schiffswerften sollen Schiffe zu Hunderten herstellen, die trotz der U-Boote den täglichen Bedarf an den Ententeländern bringen. Felder, Bergwerke und Fabriken sollen Material in Fülle und Fülle beschaffen, um die amerikanische Armee und Marine mit allem Notwendigen zu versehen. Weiter soll die Union helfen, die Armeen der Entente auszurüsten und die Werkstoffe und

Fabriken der Entente mit Rohmaterial zu versorgen. Kohlen für die Schiffe und für Hunderte von Fabriken in den Ententeländern sollen beschafft werden, ebenso Stahl, der bei den Alliierten fehlt und dringend gebraucht wird. Die Hauptsache ist aber nach Wilsons Ansicht die reichliche Versorgung mit Lebensmitteln, die er trotz der geringen Lebensmittelreserven der Welt, von denen er spricht, durchzusetzen hofft. Lassen wir die Pläne Wilsons in eins zusammen, so ergeben wir, daß er die Absicht hat, mit Amerikas Hilfsmitteln der Entente zu liefern, was sie irgend braucht; für die Lieferung sollen soviel Schiffe gebaut werden, daß trotz der Versenkungen durch U-Boote immer noch genügend Material hinübergelangen. Es ist also im wesentlichen ein Zukunftsprogramm, das Wilson aufstellt, da die tausend Schiffe, die er England versprochen hat, ja erst gebaut werden sollen. Wir können seinen Absichten mit kühler Ruhe entgegengehen, wenn wir sie natürlich auch durchaus ernst nehmen. Wir wissen, daß die Union schon zuvor die Entente mit allem Notwendigen versehen hat. Gewiß wird das Quantum nun noch erhöht werden. Die Frage ist aber, ob unsere U-Boote jenes Quantum oder auch nur einen erheblichen Bruchteil davon an ihren Bestimmungsort gelangen lassen werden. Für uns ist die Frage rasch beantwortet: Je mehr Schiffe die Union nach Europa sendet, um so mehr werden eben versenkt werden. Und je voller sie die Schiffe beladet, um so größer wird die Ladung sein, die das unerfährliche Meer zu schänden bekommt. Die Kriegserklärung der Union hat zudem die Tätigkeit unserer U-Boote nur vereinfacht. Und an dieser Tätigkeit wird die Absicht Wilson zu einem Nichts zerschellen.

### Der verschärfte U-Bootkrieg.

Die Wirkung der U-Bootsperre in England.

Amsterd., 17. April. Wie der Bericht der „Times“ aus Edmonton vom 9. d. M. erkennen läßt, hat das Stehen nach Brot in England begonnen. (W.B.)

Amsterd., 17. April. (Via Drahtbericht.) Die „Times“ vom 9. April schreibt: Daß in London die Leute Kolonaise kochen, um Kartoffeln oder Kohlen zu kaufen, war man schon gewohnt. Seit dem 7. April geschieht es auch, um Brot zu kaufen. Der Mangel wird jetzt stark empfunden. (W.B.)

Kopenhagen, 18. April. „Politiken“ berichtet, lt. W.B., aus Christiania, daß drei Serettete von der norwegischen Bark, die in Bergen eintrafen, berichten, der Dampfer, der sie nach der Versenkung der Bark aufgenommen habe, sei auf der Weiterreise mehreren Rettungsbooten des Dampfers „Sperre“ der Wilson-Linie begegnet, der von Verdic nach Bergen unterwegs gesunken sei. Englische Kriegsschiffe bestärkten später seine Versenkung durch ein deutsches U-Boot. Er führte 180 Reisende und 40 Mann Besatzung an Bord. Man glaubt, daß 100 Personen umgekommen sind.

Basel, 16. April. Havas berichtet unterm 15. aus Rio de Janeiro: Eine amtliche Inspektion der deutschen Schiffe zeigte, daß die Maschinen mit Hilfe von Schwefelsäure beschädigt wurden. In Bernamuco wurde besonders der deutsche Dampfer „Alücher“ unbrauchbar gemacht.

### Zweiter Tagesbericht vom 16. April.

W.B. Berlin, 17. April, abends. (Amtlich.) Nach dem verlustreichen Scheitern ihres Durchbruchstohes haben die Franzosen an der Aisne den großen Angriff nicht erneuert.

In der Champagne wird den Tag über beiderseits von Auberville erbittert gekämpft.

An den übrigen Fronten nichts wesentliches.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Verzweigungsoffensive im Westen.

Berlin, 17. April. Während die Kämpfe im Abschnitt von Arras und die Vorfelbkämpfe in geräumten Gebiet zwischen Arras und Soissons abflauten, ist die Schlacht an der Aisne in breiter Front in ungeheurer Heftigkeit entbrannt. Nach zehntägigem, nahezu ununterbrochenem Tag und Nacht tobenden Zermalnungsfeuer warfen die Franzosen ihre Truppenmassen zum Angriff vor. Selbst der stärkste artilleristische Aufwand tagelangen Vernichtungsfeuers systematischer Vergasung aller Zugangswege ermöglichte den Franzosen nicht, den geplanten Frontdurchbruch zu erreichen. Auch ein örtlicher Anfangserfolg, wie ihn die Engländer durch das rasende Feuer ihres mehrfach gestaffelten Geschützfeuers erreichen konnten, blieb den Franzosen an der Aisne verlag.

Wo die deutschen vordersten Gräben zertrümmert worden waren, wurden die anströmenden Massen der Franzosen in dahinter liegenden Stellungen erwartet und durch sicher liegendes Feuer in dichten Reihen zusammengehoßen. Unsere beispiellos tapfer kämpfenden Truppen warfen die Sturmwellen der Franzosen an vielen Stellen im erbitterten Nahkampf mit Bajonett, Kolben und Handgranaten zurück. Vor einzelnen Abschnitten ist das Gefechtsfeld höchstwahrscheinlich mit gefallenen Franzosen besät. Trotz aller blutigen Opfer kamen die Franzosen über kleine örtliche Vorteile an einigen Stellen, wo sie die Verteidiger zurückdrängen vermochten, nicht hinaus. Anfangserfolge in der Ge-

gend von Soupir-Beaulnes östlich von Bailly, bei Leibes nördlich von Reims, wurden durch Gegenstöße größtenteils wieder ausgeglichen.

Der Feind erlitt dabei schwere Verluste an Toten und Gefangenen. Bei Nebenangriffen in der Gegend von Lafaux und Bouzillon nordöstlich von Soissons wurden ihm im Gegenstoß 300 Gefangene abgenommen. Die Schlacht ist auch östlich von Reims und in der Champagne entbrannt.

\* Die Zerstörung von St. Quentin. Seit dem 7. April vormittags wird St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber beschossen. Zunächst erlitten, lt. W.B., Feuer Rocourt (Vorort von St. Quentin), das nordwestlich davon gelegene Waisenhäuser, die Inselstadt, die Gegend von Vosteferne und um die historische Windmühle. Seit dem 8. April nachmittags verteilte sich das Feuer willkürlich auf die Stadt. Mehrere öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privat- und Geschäftshäuser wurden durch die Beschichtung stark mitgenommen. Am 8. April erhielt der Justizpalast über 12 Treffer, wurde das Denkmal auf dem Platz „Dom 8. Oktober“ zerstört, am 8. April trafen zwei Schuß das Museum Recuyer. Auch die Kathedrale ist durch fünf Treffer schwer beschädigt, ebenso das Latour-Denkmal. Starkes Feuer liegt dauernd auf dem Markt, so daß die Zerstörung des Theaters und des ehrwürdigen Rathauses nur eine Frage der Zeit bildet.

Amtlich wird mitgeteilt: Während die deutschen Stellungen an der Aisne und in der Champagne am 16. April unter schwerstem Trummelfeuer lagen, drangen an den verschiedensten Stellen deutsche Stoßtrupps in die französischen Gräben vor und brachten Gefangene ein. Bei einer dieser gelungenen Unternehmungen fiel auch ein französischer Befehl in unsere Hand, der in klarster Weise uns die Ziele zeigt, die die französische oberste Heeresleitung mit dem am 16. April erfolgten Angriff in der Gegend nördlich von Reims erreichen wollte. Unsere Linie läuft bei Berry an Bâc, die Aisne überschreitend, im allgemeinen längs des Aisne-Marnekanales bis in die Gegend südlich von Courcy und zwar zunächst nördlich, dann südlich des Kanals.

Der gefundene Befehl sagt, daß das französische 32. Korps, die beiden Seiten der Aisne vorgehend, am 1. Tag nach Durchbruch der deutschen Linien, vorstoße solle bis in die Linie Amencourt-Brienne-Ebergnicourt-Propion-Brouais. Südlich des 32. Korps hat die 37. Division den Auftrag, zunächst ebenfalls nach Durchbruch der deutschen Stellungen bis an die Suipres zwischen Drainville und Merlet vorzudringen, dann nach Osten einzuweichen und südlich von Amencourt Anschluß an den rechten Flügel des 32. Korps zu gewinnen. Im Anschluß an die 27. Division sollte die 14. Division das Dorf Brimont und die östlich anschließenden Stellungen nehmen.

In dem in unsere Hand gefallenen Befehl folgen dann noch einzelne Anordnungen für die Truppen der betreffenden Divisionen.

Die Absicht der Franzosen war u. a. auf diesem deutschen Teile des weiten Gefechtsfeldes der Aisne-Champagne eine großräumige, nach Osten gerichtete Umfassungsbewegung gegen einen Teil der deutschen Stellung bei Brimont auszuführen. Aussagen von Gefangenen, die weiter nördlich gemacht wurde, beweisen, daß auch dort ähnliche Angriffsziele gegeben waren.

Wie sieht es nun in Wirklichkeit heute am Tage nach Beginn des französischen Angriffs aus? Wohl ist unsere erste deutsche Linie durch das während 10 Tage anhaltende, ununterbrochene französische Feuer aller Kaliber nur noch eine Trichterstellung. Wohl sind an einzelnen Stellen die Franzosen in diese Gräben erster Linie eingedrungen, was uns weniger wundernehmen kann, als die deutschen Truppenführer dort in richtiger Erkenntnis der Lage und um das wertvolle Menschenmaterial nach Möglichkeit zu schonen, die frühere erste Linie, wenn überhaupt, nur ganz schwach besetzt hatten. An vielen Stellen ist es im Laufe des Nachmittags des 16. April bereits gelungen, den feingebirgten Gegner durch glänzende Gegenangriffe wieder hinauszwerfen. Abgesehen von für die Gesamtlage bedeutungslose Einbuhtungen der früheren ersten und zweiten Linie, befindet sich die deutsche Stellung in der angegebenen Gegend fest in unserer Hand.

Von den weitgestellten Zielen, die die französische oberste Heeresleitung ihren Korps und Divisionen für den ersten Angriffstag des Kampfes an der Aisne bestimmt hatte und die sie über 10 Kilometer hinter die vordersten deutschen Stellungen wies, ist nichts erreicht. Die angreifenden Truppen haben ihren Misserfolg mit den schwersten Opfern begahnen müssen, während die schon vorerwähnten vorausschauenden Maßnahmen der deutschen Truppenführung die deutschen Verluste wesentlich eingeschränkt hat.

Vern, 17. April. Siehe über die Lage der Westmächte wohl unterrichtete Kreise erblicken in der augenblicklichen englisch-französischen Offensive, die bei voller Handlungsfreiheit der Alliierten gewiß unter günstigeren Witterungsverhältnissen unternommen worden wäre, eine notgedrungene letzte Verzweigungsoffensive. Man ist nämlich fest davon überzeugt, daß England und Frankreich den Krieg in dem jetzigen Maßstabe nur noch zwei bis höchstens drei Monate werden fortleben können.

daß das darin der Seeverkehr der Westmächte durch den Raubbootkrieg in einer Weise gestört sein wird, die eine energische Fortsetzung des Krieges nicht mehr gestattet. Diese Ansicht gründet sich nicht auf Vermutungen, sondern wird in Kreisen vertreten, die im Schwere der Überseetransportwesen zu Hause sind, vielfach französische Häfen besuchen und die Frachtraumnot der Entente aus eigener Kenntnis einschätzen wissen. Ganz abgesehen davon, daß die Frachten nicht mehr erschwinglich sind, verlangen die Matrosen, soweit sie überhaupt noch ausfahren wollen, kleine Vermögen für jede Fahrt.

Angehts dieser sich täglich verschärfenden Lage sind deshalb auch ententefreundliche Persönlichkeiten der genannten Kreise der Überzeugung, daß die Westmächte in zwei bis drei Monaten selbst den allernotwendigsten Seeverkehr zur Fortführung des Krieges nicht mehr werden aufrecht erhalten können und darum versuchen müssen, durch die jetzige Offensive den Krieg zur Entscheidung zu bringen. Ein aus England stehendes juristisch-gelehrter Berner hat zur Überfahrt über den Kanal sechs Tage gebraucht.

Ein englisches Munitionslager unter Flagge des Roten Kreuzes.

Berlin, 17. April. Seit 14 Tagen wurden von den deutschen Beobachtern auf der Plus-Route-Ferme, südlich von Bulberghen die Genfer Rote Kreuz-Flagge festgehalten. Der auffällige starke Verkehr von Wagen und Förderbahnen zur Ferme erregte Mißtrauen. Die Straße wurde unter Feuer genommen. Dabei ging ein Schiff unter die Ferme mit der Roten Kreuz-Flagge hin. Die Wirkung war für alle, die Englands Kriegführung kennen, nicht überraschend. Das Lazarett explodierte, ein riesiges Munitionslager flog in die Luft. Gewaltige Rauchsäulen waren bis weit hinter die deutschen Linien bei Gardieu und Warneton zu sehen.

### Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.L.B. Sofia, 17. April. (Nichtamtlich.) Amtl. Heeresbericht von gestern:

Mazedonische Front: Auf der ganzen Front ziemlich schwache Kampftätigkeit, die durch sehr schwaches Artilleriefeuer charakterisiert war. Nur im Cerova-Bogen und auf dem rechten Warbaner lebhaftes Artilleriefeuer mit Sprengungen.

Rumänische Front: Bei Tulcea wenig Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Ostlich von Macca vereinzeltes Schießen mit Kanonen.

### Das Programm der russischen Sozialdemokraten.

Haag, 17. April. Ein in Holland eingetroffener Vertrauensmann der russischen Arbeiterpartei brachte nach der „Berl. Kriegsztg.“ hiesigen Sozialistenfreier das Programm der russischen Sozialdemokraten zur Kenntnis. Der Bericht lautet u. a.:

„Die russische Arbeiterorganisation ist nicht gewillt, den Krieg für englische Eroberungspläne fortzusetzen. Vielmehr wünscht sie mit den Neutralmächten über den Frieden zu verhandeln. Jedes Volk muß für sein Wohl und für sich selbst sorgen. Das ist die Meinung der russischen Arbeiter. Deshalb erscheint ihnen eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates als unzulässig. Die Anknüpfung direkter Beziehungen mit den friedensgesinnten Sozialisten in Frankreich, England und Italien wird von dem russischen Arbeiterrat nachdrücklich gefordert. Die nach England, Frankreich und Italien entsandten Vertrauensmänner des russischen Arbeiterrats haben den Auftrag, die Reisefreiheit der friedensgesinnten Sozialisten zu erwirken. Sollte diesem Wunsche des russischen Arbeiterkomitees nicht Genüge geschehen, so ist ein vorläufiger Abbruch der Beziehungen zwischen den mit der Regierung gehenden Sozialisten in Frankreich, England und Italien mit dem russischen Arbeiterrat unvermeidlich.“

Im russischen Arbeiterrat ist ferner der Beschluß gefaßt worden, das englische Kabinett solle von der vorläufigen Regierung davon in Kenntnis gesetzt werden, daß das russische Proletariat den Frieden wünscht. Sollte das Londoner Kabinett sich gegenüber dieser Mitteilung gleichgültig verhalten, so müsse die vorläufige Regierung mit einem Sonderfrieden drohen. Die Stimmung im russischen Volkstreifen ist vorläufig noch nicht anti-englisch; aber man erwartet von der Londoner Regierung einen offenen Schritt zugunsten des Friedens. Die künftige Ausbeutung der englischen Konzessionen und der Rückzahlung der Schulden Rußlands bei England hängt hauptsächlich vom russischen Proletariat ab. Deshalb glaubt man, daß England schließlich nachgeben wird.

Haag, 17. April. Reiter meldet aus Petersburg: General Alexejew, der nach der Revolution zum vorläufigen Generalissimus ernannt worden ist, ist gestern telegraphisch von der vorläufigen Regierung endgültig zum Oberbefehlshaber aller russischen Heere ernannt worden.

### Griechischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 17. April. (W.L.B.) Amtlicher Heeresbericht: Front: Auf dem rechten Tigrisufer nur Patrouillengefächte. Auf dem linken leichtes Infanterie- und Artilleriefeuer nördlich der Djalurje.

Unser Flugzeugführer Hauptmann Sögel schloß einen feindlichen Doppeldecker ab, der in der Nähe unserer Stellung abstürzte. Die feindliche Besatzung ist tot. Raufasfront: Nur unbedeutende Patrouillengefächte am rechten Hülgelabschnitt. Sonst herrscht an der ganzen Front Ruhe. Von den übrigen Kriegsschauplätzen werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

### Der Krieg und die Heimat.

Ergebnis der Kriegsanleihe: 12 770 000 000 Mark.

W.L.B. Berlin, 18. April. (Amtlich.) Das Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch angemeldeten älteren Kriegsanleihen 12 Milliarden 770 Millionen Mark. Kleine Zeichnungen stehen noch aus. Aber dies sind die Zeichnungen der Feldtruppen, für welche die Zeichnungsfrist erst im Mai abläuft, in der Summe nur zum Teil enthalten. Schon jetzt steht außer Zweifel, daß durch die gesamten Zeichnungen auf alle sechs Kriegsanleihen die Summe von 60 Milliarden überschritten wird, was niemand für möglich gehalten hätte, ist eingetroffen.

Das Ergebnis der bisher erfolgreichsten dritten Kriegsanleihe ist um 700 Millionen gesunken. Diese gewaltige Kraftanstrengung erbringt den klaren Beweis dafür, wie ungebrochen Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiet nach fast 3 Jahren besteht. Sie legt zugleich ein glänzendes Zeugnis ab zu dem unerschütterlichen Entschluß des deutschen Volkes, den Krieg siegreich durchzuführen und für seine sichere Zukunft auf einen vollen Erfolg.

### Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 18. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Präsidenten Dr. von Engelberg und des Geheimen Staatsrats Dr. Seyb.

Den Schutz der kubanischen Interessen hat Spanien übernommen.

Von der Mannheimer Gummi-, Guttapacha- und Asbest-Fabrik A.-G. in Mannheim wurde dem Verein Badischer Heimvolk der Betrag von 10 000 M. zugewendet, wovon zwei Drittel für Landesweide und ein Drittel für den Bezirk Mannheim verwendet werden sollen. Für diese reiche Spende sei auch hier herzlich gedankt.

Nr. 30 des Gesetzes- und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Verordnung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des XIV. Armeekorps: den baderländischen Hilfsdienst betreffend. — Verordnung des Ministeriums des Innern: den Verkehr mit Gemüse, Obst und Süßrüben betreffend.

### Der Fliegerüberfall auf Freiburg.

Freiburg i. Br., 17. April. Heute nachmittag wurden die 11 Opfer des rachslosen Fliegerangriffes auf die Stadt Freiburg vom letzten Samstag in gemeinsamem Grab auf dem Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. Die elf Särge hatten in der mit Blumen überreich geschmückten Leichenhalle Aufstellung gefunden und wurden in feierlichem Zuge zu dem gemeinsamen Grab überführt. Die kirchlichen Zeremonien wurden von der städtischen Pfarrgeistlichkeit beider christlicher Konfessionen vorgenommen. Die Kapelle des Ersatz-Bataillons Nr. 113 spielte die Trauerchoräle.

Der Hieserschütternen Freier wählten Vertreter sämtlicher Behörden bei, u. a. der Erzbischof, mehrere Mitglieder des Domkapitels, der Landeskommissar Dr. Bekker, Geh. Oberregierungsrat Muth, Oberbürgermeister Dr. Thoma, Erster Bürgermeister Kiebel, der gestante Stadtrat, der Rektor der Universität Prof. Dr. Heffter, die Dekane der einzelnen Fakultäten und das Professorenkollegium, von den militärischen Behörden Generalmajor Wolf mit zahlreichen Offizieren des Standortkommandos, Abordnung des Offizierskorps der liegenden Garnison u. a. Landeskommissar Dr. Becker legte im Auftrag des Großherzogs paars und der Großherzogin Luise mit kurzen Worten Kränze nieder. Das gleiche tat Oberbürgermeister Dr. Thoma für den Stadtrat und der Bürgerchaft. Von anderen Persönlichkeiten, die gleichfalls Kränze niederlegten, ist noch zu erwähnen Hermann Himmelsbach für die Firma Gebrüder Himmelsbach, bei der neun der Opfer tätig waren. (W.B.)

Singen a. S., 17. April. (W.L.B.) Die Evakuiereten-Transporte sind gestern wieder aufgenommen worden. Der erste Sonderzug traf um 2 Uhr früh auf dem hiesigen Bahnhof ein. Nach erfolgter Begrüßung der Leute fuhr der Zug in der Richtung Gottmadingen-Schaffhausen weiter.

Freiburg i. Br. Manu können Betrag haben die Zeichnungen auf die 6. Deutsche Kriegsanleihe bei Gemeinden, Schulen, Vereinen und dergl. ergeben und so Zeugnis von der opferbereiten Vaterlandsliebe der Daheimgebliebenen abgelegt. Aber nicht nur die Bürger, sondern auch die Feldgrauen, die zur Genesung in der Heimat weilen, haben an dem Gelingen der Anleihe tatkräftig mitgearbeitet. Ein prächtiges Vorbild patriotischer Opferwilligkeit bietet der Erfolg, den die Genesenden-Kompagnie des I. Ersatz-Bataillons 5. Badischer Infanterie-Regiments Nr. 113 zu Freiburg i. B. (führer Oberleutnant Geißler)

bei der Zeichnung auf die 6. Deutsche Kriegsanleihe aufweisen kann. Jeder der wackeren Kämpfer, auch der Geringste, hat dem Vaterlande seine Mittel zur Verfügung gestellt, und damit der opferbereiten Arbeit erbrachten sie die hohe Summe von 770 000 Mark. Das Ergebnis ist um so erfreulicher, als es sich aus 273 Einzelzeichnungen zusammensetzt. Der Betrag der Sammlung bedeutet im Gegensatz zu dem Ergebnis der Zeichnungen auf die 5. Deutsche Kriegsanleihe ein Mehr von 646 000 Mark. Im ganzen hat die Kompagnie auf die 4., 5. und 6. Deutsche Kriegsanleihe (4. mit 56 000, 5. mit 130 000 und 6. mit 770 000 Mark) die stattliche Summe von 961 000 Mark, also nahezu eine Million Mark, gezeichnet.

S. Wolfach, 16. April. Auf die 6. Kriegsanleihe wurden bei nachstehenden Klassen folgende Beträge gezeichnet: Sparkasse G. u. a. 250 000 M., Sparkasse G. a. l. a. 842 800 M., Sparkasse W. o. l. f. a. 850 000 M., Rändlicher Kreditverein G. a. u. f. a. 55 700 M., Spar- und Vorschußverein S. h. i. l. l. a. 227 700 M., bei den Postämtern 174 500 M., zusammen 2 400 700 M. Auf die 5. Kriegsanleihe wurden bei den oben genannten Klassen im ganzen 1 723 200 M. gezeichnet; das Zeichnungsergebnis bei der 6. Kriegsanleihe weist hiernach ein sehr erfreuliches Mehr von 677 700 M. auf.

Eine Hohenzollerngedenkefeier in Konstanz. Am heutigen 18. April sind 500 Jahre verflossen, seit auf dem Konzil zu Konstanz die förmliche Belehnung des Burggrafen Friedrich von Nürnberg mit der Mark Brandenburg als Friedrich I. Kurfürst zu Brandenburg erfolgte, nachdem ihm schon zwei Jahre früher, am 13. April 1415, Kaiser Sigismund die Mark Brandenburg nebst der Kurwürde und dem Erzämteramt verliehen hatte. Die Stadt Konstanz begeht diesen Gedenktag durch eine Reihe festlicher Veranstaltungen, an denen als Vertreter des Kaisers Generaloberst von Pflessen teilnimmt.

### Aus der Residenz.

Der Badische Verband der Web-, Woll- und Strickwaren-geschäfte e. B. hatte die Karlsruher Textilgeschäfte auf Montag, den 16. April d. J. zu einer Besprechung der neuen Bestimmungen der Reichsbelegungsstelle in Berlin über Erteilung von Bezugscheinen eingeladen. An der auf beschleunigte Besammlung nahm auch der Vorstand der hiesigen Belegungsstelle, Herr Leopold Steinel, teil, der nähere Aufschlüsse über die nunmehrige Handhabung des Bezugscheinverfahrens gab. Die ergangenen Bestimmungen werden voraussichtlich sowohl für die Geschäftswelt als auch für das Publikum von einschneidender Bedeutung sein.

### Neueste Drahtnachrichten.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 18. April vormittags. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Kampffeld von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt. Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich Gefechte unserer Posten mit vorrückenden Gegnern ab; das Feuer nahm bei St. Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu. Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Auf dem Schlachtfeld an der Aisne ruhte gestern Vormittag der Kampf; der Franzose führte seinen Durchbruchstoß nach dem Wipperfolsch des Vortages unter Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgekämpften Divisionen nicht fort.

Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem Beaulner Rücken, an den Höhen von Craonne, nordwestlich des Waldes von La Ville-aux-Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen, oder wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Auch bei Le Godat und Courcy am Aisne-Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden.

Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach stärkster, seit Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Kiegeleinrichtungen aufgefangen. Im Gegnangriff wurden den dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Meronvillers und Auberville wieder entrisen und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl von Maschinengewehren abgenommen.

Bei den Kämpfen am 16. April sind von den vielfach vom Gegner verwendeten Panzerkraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden. Am gleichen Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abwehrkanonen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. An mehreren Stellen griffen die Flieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer in den Infanteriekampf ein.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf dem linken Moselufer und südwestlich von Wälshausen vorübergehend rege Feuerfähigkeit.

Nördlich von Münster in den Vogesen holten Stoßtruppen 10 Gefangene aus den französischen Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Westlich von Monastir warf kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf der Cerven-Stena, die in etwa 1 Kilometer Breite bei den Märzkämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstöße wurden abgeschlagen. Über 200 Gefangene mit mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern einbehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsangehörigen und den redaktionellen Teil:

Chefredakteur E. Mend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

